

# Verhungern an vollen Töpfen

Konzentriertes Obst und Gemüse gegen die steigende Vitalstoff-Armut in der Nahrung

Weil sich im Obst und Gemüse immer weniger Vitalstoffe befinden hat jetzt ein internationales Wissenschaftler-Team eine rein pflanzliche Zellernährung kreiert, die den tagtäglichen Bedarf an Vitaminen sichert. „Wir wollen“, sagt Dr. Peter Verdégem, mit dem Produkt die volle Komplexität der Natur für den Menschen nutzbar machen. Für den Entwicklungsschaf des weltweit größten Nahrungsmittelergänzungs-Herstellers schützt das revolutionäre Präparat hauptsächlich vor den negativen Wirkungen sogenannter „Freier Radikaler“. Die reaktionsschnellen Sauerstoffmoleküle gelten als Hauptursache für die meisten schweren Erkrankungen unserer Zeit.

Wissenschaftler sind sich darin einig, dass rund 80 Prozent der Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Rheuma, Herzinfarkt oder Diabetes auf eine mangelhafte Ernährung mit Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen zurückzuführen sind. Angeheizt wird die Situation durch eine immer stressiger werdende Umweltsituation aber auch durch steigende private und berufliche Herausforderungen.

Im Klartext: Der Alltags-Stress frisst inzwischen soviel Vitamine, dass ein Defizit entsteht, welches über die normale Nahrung nicht mehr ausgeglichen werden kann.

Die Inhaltsstoffe in den vegetarischen Kapseln der neuen Kraftnahrung stammen von ganzen Früchten und Gemüse, die in reichhaltigem Boden unter optimalen Bedingungen wachsen und bei Höchstreife geerntet werden. Die im Präparat verwendeten zwölf Obst- und Gemüsesorten werden nach Angaben von Verdégem nicht unnötig verarbeitet, erhitzt oder pasteurisiert, was die Phyto-Nährstoffe beschädigen und die Wirksamkeit schwächen kann.

Bei dem Verfahren wird das Obst und das Gemüse vorsichtig filtriert und die Flüssigkeit sanft gefriergetrocknet. Dabei wird das entstehende Pulver ohne zugefügte Binde- oder Füllstoffe in die gelatine-freien Kapseln verpackt.

Das jetzt auf den deutschen Markt kommende Produkt passt voll in den Trend, der in Richtung vorbeugende Gesundheit geht. Immerhin sind in unserer Nahrung immer weniger lebenswichtige Nährstoffe zu finden. Die industrielle Landwirtschaft mit ihrer Tonnenideologie hat in den letzten Jahrzehnten zu einem dramatischen Abfall des Vitamingehalts in den Nahrungsmitteln geführt.

Nach Untersuchungen am europäischen Zentrum für Immuntherapie und Immunforschung an der Schwarzwald-Privatklinik Oberai in Beierbrunn nahm beispielsweise der

Kalziumgehalt in einer Kartoffel in den Jahren von 1985 bis 1996 um 70 Prozent von 14 Milligramm je 100 Gramm auf vier Milligramm ab.

Der Vitamin C-Gehalt in Spinat schrumpfte um mehr als die Hälfte und das lebenswichtige Vitamin B 6, das unter anderem die Konzentrationskraft und das Immunsystem stärkt, verminderte sich bei Bananen gar um 93 Prozent.



Ingomar Schwelz ist Chefredakteur der Reportage- und Feature-Agentur RUF in Berlin. Er beschäftigt sich in seinen journalistischen Beiträgen mit neuen, innovativen Therapieformen und versucht, eine Brücke zwischen der Schulmedizin und alternativen Heilmethoden zu bauen.

Ratschlag der Weltgesundheits-Organisation (WHO) halten und täglich fünf Portionen Obst und Gemüse aus biologischem Anbau essen, eine schleichende Unterversorgung mit Vitalstoffen. Extrem stark ist das Defizit bei älteren Menschen, da diese insgesamt weniger essen als jüngere.

„Wer heutzutage noch behauptet“, sagt Kuklinski, „dass ein paar Äpfel mehr pro Tag ausreichen, um den Vitaminbedarf zu decken, irrt gewaltig.“

Herzlichen  
Ingomar Schwelz

E-mail: office@agentur-ruf.de  
KurliaKI, Tel. 030/385 08 15

Nicht nur holländische und spanische Tomaten und anderes Gemüse werden inzwischen – ohne je ein Krümel Erde zu sehen – in Glashäusern auf Steinwolle gezüchtet und mit chemischen Nährstofflösungen vollgepumpt.

Für den deutschen Vitaminpapst Dr. Bodo Kuklinski ist nicht mehr zu übersehen, dass wir aufgrund solcher unnatürlicher Anbaumethoden „an vollen Töpfen verhungern“. Der Leiter des renommierten Rostocker Diagnostik- und Therapiezentrum für Umweltmedizin konstatiert selbst bei Menschen, die sich an den